

P R E D I G T zum Erntedankfest

Sonntag 30. September 2007

Lukas 11,3: Unser täglich Brot gib uns heute!

Pfr. Joachim Korus, Wehntalerstrasse 17, 8165 Schöfflisdorf

Liebe Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Unser täglich Brot gib uns heute!

*Als aber alles durchorganisiert
und multipliziert
und durchprogrammiert
da sahen sich die Chef-Durchblicker an
und sprachen:*

*Den heiligen Geist, den haben wir aus der Welt geschafft
jetzt kommen Sohn und Vater dran
und lobten gegenseitig sich
die Profis und die Macher
und schafften Seel' um Seele ab
die grossen Herrn der weiten Welt
und teilten das grosse Geld
und teilten nicht zu knapp.*

*Als aber alles durchreflektiert
und durchdirigiert
und durchexerziert
da sahen sich die Menschen an
und sprachen:*

*Uns geht es gut, wir können nicht klagen
weg mit der Seele, erst kommt der Magen dran
sie fühlten sehr zufrieden sich an Hab' und auch an Gut
und wenn der Mensch im Glücke schwimmt
dann denkt er nicht daran wie man sich denken kann
dass er sein Glück von andren nimmt.*

*Ich weiß nicht, wie es plötzlich kam
wie jetzt durch diese Tür es rief mich an
bei meinem Namen und sprach:*

*So folge mir in meine Welt, die nicht von dieser Welt
und doch im Diesseits liegt
das Brot, das dich lebendig hält, ist leicht,
doch wer es wiegt, der weiss,
dass ich ihn geliebet hab und wer sich will befreien
der lässt vom Haben langsam ab und kehrt zurück zum Sein
und kehrt zurück zur Kreatur
weiss sich mit allen eins
und teilt sein Brot auf jeder Spur
zurück zum Kern des Seins.*

*Heut hungern Milliarden schon
in Elendsvierteln hausend
und warten auf den Menschensohn
damals warn's nur 5000
und Fisch und Brot und Sein und Tod
denn Mensch sein heisst
Brot und auch Geist.*

*Es kommt die Zeit
es kommt der Tag
wo man nicht mehr gewinnen mag
die Stund ist nicht sehr weit
Du isst dein Brot
Du schenkst es her
ob all der Not
und bist zum Sein bereit.*

*Und sich beweist
schon tot gesagt
und ungefragt
der heil'ge Geist.*

Hanns Dieter Hüsck (1925 – 2005)

Unser täglich Brot gib uns heute!

Ja, wir alle kennen die Bitte aus dem Unser Vater Lukas 11,3:
Wir beten sie jeden Sonntag und viele Male bei anderen Gelegenheiten. Wir sprechen sie immer wieder und doch denken wir zu wenig darüber nach. „Brot“, was heisst das schon in unserem Land, wo Hunger schon lange ein Fremdwort und das Meiste im Überfluss vorhanden ist? ...Brot...

„Brot ist schwer zu verdienen“ hat mein Vater früher immer wieder gesagt. Er hatte Krieg und Flucht und Not erlebt und wusste es so aus eigener Erfahrung. Doch wie ist es heute?

Ein englischer Journalist kaufte einmal ein Dreipfundbrot und stellte sich damit an belebte Straßenecken verschiedener Städte. Die Vorübergehenden forderte er auf, für dieses Brot eine Stunde lang zu arbeiten. In Hamburg wurde er ausgelacht. In New York von der Polizei festgenommen. In der afrikanischen Grossstadt Lagos (Nigeria) waren mehrere Personen bereit, für dieses Brot drei Stunden zu arbeiten. In der indischen Hauptstadt Delhi hatten sich rasch hundert Menschen angesammelt, die alle für dieses Brot einen ganzen Tag lang arbeiten wollten.

Unser täglich Brot gib uns heute!

Jesus verknüpft diese zentrale Bitte im Unser Vater mit einer anderen: **Und vergib uns unsere Schuld!**

Ja, es steckt Schuld dahinter, wenn Menschen zu wenig Brot haben. Und ganz selten ist es die Schuld, zu wenig dafür gearbeitet zu haben. Meist aber die Schuld, durch die Armut anderer reich zu werden. Da verdienen die einen zu viel und die anderen zu wenig. Da sorgen sich die einen um ihren Luxus, während die anderen kaum überleben können. Da teilen sich 10 Prozent der Reichsten untereinander mehr als die übrigen 90 Prozent zusammen haben. Erntedank für die einen, Katzenjammer für die anderen.

Dabei geht es im Unser Vater gar nicht um die Abschaffung von Unterschieden oder um absolute Gleichheit. Es geht nur darum, dass allen das Notwendige für ein Leben in Würde zur Verfügung steht: Damit der Mensch das sein kann, wozu ihn GOTT bestimmt hat: GOTTES Ebenbild.

Haben ist nicht Sein. Haben ist nicht alles. Doch ein Sein ohne Haben gibt es auch nicht. Wir müssen genug haben, damit wir sein können. Im Symbolwort „Brot“ steckt dieses „genug“: So wie das Brot ein Grundnahrungsmittel ist, braucht der Mensch das Grundnotwendige, damit er sein kann - damit er lebendiger und wahrer Mensch sein kann. Alles andere ist ein Skandal und ist Schuld. Erntedank ist darum auch Verpflichtung zu mehr Brot für alle Menschen.

Unser täglich Brot gib uns heute?

Ja, GOTT, darum bitten wir dich inständig. Doch nicht nur für uns, sondern für alle Menschen in der Welt.

*Es kommt die Zeit
es kommt der Tag
wo man nicht mehr gewinnen mag
die Stund ist nicht sehr weit
Du isst dein Brot
Du schenkst es her
ob all der Not
und bist zum Sein bereit.*

*Und sich beweist
schon tot gesagt
und ungefragt
der heil'ge Geist.*

AMEN.

